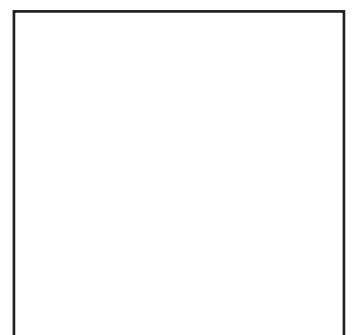


Stadtgeschichte*n*

Infobrief des Arbeitskreises Stadtgeschichte e.V.

Juli 2018



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Vereinsmitglieder!

Noch nie ist es mir so schwer gefallen, das Editorial für diesen mit so viel traurigen Nachrichten befrachteten Rundbrief zu schreiben. Dass das Leben nicht ewig währt, ist jedem bewusst und dass die Zeitzeugen inzwischen ein biblisches Alter erreicht haben auch. Die Begegnungen und Gespräche mit Jacques Klajman und Georges Le Bail sind uns allen in guter Erinnerung und ganz besonders Walter Riga war zum lebenswichtigen Freund geworden. Ihr Tod macht uns traurig.

Besonders erschüttert aber hat uns der viel zu frühe Tod Elke Zacharias' – die seit 1990 im Arbeitskreis Stadtgeschichte arbeitete, die Gedenkstätte KZ Drütte maßgeblich mit aufbaute, den Verein mit viel Schaffenskraft, Vorstellungen und Ideen bereicherte und zu dem gemacht hat, was er heute ist. Mitten in der Arbeit an der Neugestaltung musste sie sich dem Krebs geschlagen geben.

Glück im Unglück: Maike Weth -seit 10 Jahren beim Arbeitskreis- nimmt nun ihre Stelle ein und ihr zur Seite steht Dr. Teri Arias, auch schon länger Mitarbeiterin. Wir beglückwünschen die erfahrenen Historikerinnen in der hoffenden Gewissheit, dass es ihnen gelingt, die Arbeit in Elkes Sinne fortzusetzen. Dazu gehört auch das aus „Begegnungen“ entwickelte Projekt der „Zeugen der Zeitzeugen“... Ihre Mitarbeit ist gefragt!

Genauer zu all diesem und mehr lesen Sie hier in den Stadtgeschichten.

für den Vorstand Krim Weber-Rothmaler

Abschied Elke Zacharias ist verstorben

Elke Zacharias, Leiterin der Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte ist am 13. März 2018 verstorben.

Am 21. April haben sich Vereinsvorstand und -mitglieder, Kolleginnen und Kollegen sowie Freunde und Familie im Rahmen einer kleinen Feier von ihr verabschiedet.

Gut 170 Menschen kamen, um sich gemeinsam zu erinnern.

Statt eines Nachrufs lesen Sie im Folgenden den damaligen Redebeitrag von Krim Weber-Rothmaler, erste Vereinsvorsitzende und langjährige Weggefährtin von Elke Zacharias.

Es sprachen außerdem: Oberbürgermeister Frank Klingebiel; Dr. Jens-Christian Wagner, Geschäftsführer der Stiftung nieders. Gedenkstätten; Dietmar Sedlaczek für die Interessengemeinschaft nieders. Gedenkstätten und Hasan Cakir, Betriebsratsvorsitzender der Salzgitter Flachstahl GmbH.

Liebe Gäste, liebe Verwandte, Freunde und Weggefährten von Elke Zacharias!

Im Namen des Arbeitskreises Stadtgeschichte danke ich Ihnen allen für Ihr Kommen, damit wir uns gemeinsam an Elke Zacharias erinnern.

In Russland gibt es den Glauben, wonach die Seele eines Verstorbenen sieben Wochen braucht, bis sie oben im Himmel ankommt. Dann aber, wenn die Seele angekommen ist, wird das für die Hinterbliebenen ein Grund zum Feiern. Man trifft sich, isst, trinkt und erinnert sich. Es gibt viel Wodka, viele Trinksprüche und Erzählungen. Ein Brauch, der dann auch die Trauerzeit im Kreis der Familie und Freunde beendet, die beißende Trauer einer tiefen Wehmut Platz macht.

So soll es auch heute sein – wie Elke es sich gewünscht hat: mit Prosecco, Rotwein, Kaffee und Kuchen. Neben Kränzen, Nelken (besonders roten!) liebte sie lange Reden ganz und gar nicht. Den ersteren kann sie entkommen, aber nicht den Worten.

Als Elke 1990 eine ABM-Stelle beim Arbeitskreis antrat, war es wohl auch für sie kaum vorstellbar, dass daraus eine 28-jährige Geschichte und die Aufgabe ihres Lebens erwachsen würde. Aus ihrem anfänglichen Auftrag, dem Aufspüren und Interviewen ehemaliger Häftlinge der drei KZ-Außenlager Salzgitters in aller Welt, die sowohl ihrem historischen Forschergeist als auch ihrer Reiselust entsprach, entwickelte sich das Projekt der großen internationalen Häftlingstreffen in Salzgitter, dem viele kleinere folgen sollten.

Die ehemaligen Häftlinge und später auch deren Angehörige schätzten ihren ernsthaften Respekt, ihre Zugewandtheit, ihre Sensibilität und wurden zu Freunden auch vieler Vereinsmitglieder.

Elkes fröhliche Kreativität, ihr Engagement wirkte ansteckend – immer fanden sich Helfer, die bei der Umsetzung ihrer Ideen zur Seite standen.

Als der Verein 1992 vor der Riesenaufgabe stand, eine Dauerausstellung am historischen Ort des ehemaligen KZ Drütte zu konzipieren und zu installieren, schob Elke ihre angefangene Dissertation beiseite und nahm die Herausforderung an. Gemeinsam mit einem kleinen wissenschaftlichen Team und eng verbunden mit ehrenamtlich engagierten Vereinsmitgliedern entstand eine Dauerausstellung, die den äußeren Rahmen bot, sich mit dem Thema Nationalsozialismus, KZ Drütte, der Stadtgeschichte und darüber hinaus mit Menschenrechten auseinander zu setzen.

Mit Eröffnung der Gedenkstätte wurde sie deren verantwortliche Leiterin und erreichte nicht nur vor Ort eine bedingungslose Akzeptanz, sondern vertrat bald auch die regionale Gedenkstättenarbeit in wesentlichen Gremien, in Rat und Beirat der Stiftung niedersächsischer Gedenkstätten. Allseits war ihre fachliche wissenschaftliche Kompetenz gefragt.

Dass die Gedenkstätte nicht im Museumsstatus landete und blieb, ist der intensiven und sensiblen Gedenkstättenpädagogik, die Elke im engen Austausch mit Leitern anderer Gedenkstätten in Niedersachsen entwickelte, zu verdanken.

Als echte Teamworkerin setzte sie diese Ideen mit einigen Mitstreitern um und machte so mit Schulbesuchen, Projektbetreuung, Lehrerseminaren, der Arbeit mit Konfirmanden, Schülern,

Auszubildenden, mit der Betreuung von Schul- und Universitätspraktika und vielem anderen mehr die Gedenkstätte zu einem mit Leben erfüllten Ort.

Die Zusammenarbeit mit dem Betriebsratsvorsitzenden der SZFG Hasan Cakir führte zu der Erweiterung der Gedenkstätte unter anderem durch das Modell im Buswartehäuschen und vor allem in der längst fälligen Überarbeitung der Gedenkstunde am 11. April.

Statt vieler Reden von Opfern und Prominenter erarbeiten seit einigen Jahren Auszubildende der Stahlwerke in einem einwöchigen Seminar einen Hauptprogrammepunkt, der das Erinnern und Gedenken manchmal recht überraschend, aber hautnah thematisiert.

Die Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte wurde zu einer Institution, die in der festen vertraglich gesicherten Vereinbarung zwischen Stadt, Land und dem Arbeitskreis ihren Niederschlag fand – der ersten derartigen Vereinbarung im Land Niedersachsen, was die Bedeutung des Arbeitskreises in Bezug auf die Aufarbeitung der Zeitgeschichte der Stadt Salzgitters würdigt.

Dass auch andere Gedenkort der Stadt, seien es die Friedhöfe Jammertal oder Westerholz oder die sichtbaren baulichen Anfänge der Stadt Salzgitter mit in die Arbeit der Geschichte vor Ort einbezogen wurden, ist fast selbstverständlich.

Zum Beispiel konnte durch die intensive Forschung in Archiven viele der als „Unbekannt“ Bestatteten namentlich ausfindig gemacht und auch die ungefähre Lage ihres Grabes bestimmt werden. So können die sich häufenden Nachfragen von Verwandten aus aller Welt beantwortet und ihnen die Möglichkeit gegeben werden, endlich an einem Grab Abschied zu nehmen.

Mit Veranstaltungen in der Gedenkstätte, mit Seminaren, Führungen und Stadtrundgängen bot Elke vielfältige Impulse, sich aus historischen und aktuellen Perspektiven den Anfängen Salzgitters und darüber hinaus zu nähern. Für ihre Leistungen zur Aufarbeitung der Stadtgeschichte Salzgitters wurde sie mit der goldenen Stadtmedaille ausgezeichnet – leider hat sie das nicht mehr wahrnehmen können.

Elke wirkte wie ein Menschenmagnet: Kaum eine/r, der in ihr Kraftfeld geriet, konnte und wollte sich entziehen. Den Verein Arbeitskreis Stadtgeschichte hat Elke nachhaltig geprägt - auch durch ihre organisatorischen Fähigkeiten, sei's bei Studienfahrten, Stadtrundgängen, Seminaren - und viele ließen sich bereitwillig einbinden in Projekte und Aktionen.

Erfolgreich ermutigte und schulte Elke eine erkleckliche Zahl von Vereinsmitgliedern, Stadtrundfahrten oder -gänge, Führungen in der Gedenkstätte und anderen Gedenkort auch eigenständig durchzuführen.

Der Vorstand wurde immer wieder überrascht von ihrem Engagement, ihrem Enthusiasmus, ihrem Ideenreichtum und unterstützte sie – auch wenn er hin und wieder von ihr „zurecht gewiesen“ wurde. Wir verließen uns so sehr auf ihre Verlässlichkeit und Kompetenz!

Die große neue Aufgabe der Erweiterung und Neugestaltung der Gedenkstätte KZ Drütte hatte sie bereits in Angriff genommen, als sie 2016 gezwungen war innezuhalten.



Der schlechten Diagnose trotzte sie mit der ihr eigenen Lebenslust und verstärktem Elan – eine Parallele zeigt sich bei Wilhelm Busch:

*Es sitzt ein Vogel auf dem Leim,
er flattert sehr und kann nicht heim.
Ein schwarzer Kater schleicht herzu,
die Krallen spitz, die Augen gluh.
Am Baum hinauf und immer höher
kommt er dem armen Vogel näher.*

*Der Vogel denkt: Weil das so ist
und weil mich doch der Kater frisst,
so will ich keine Zeit verlieren,
will noch ein wenig quinquillieren
und lustig pfeifen wie zuvor.
Der Vogel, scheint mir, hat Humor.*

Ob es Humor war, vermag ich nicht zu sagen - und ich glaube, dass sie uns über Einiges im Unklaren gelassen hat. Mit Sicherheit jedenfalls war es ihre Leidenschaft, ihr Ehrgeiz und wohl auch ein bisschen Sturheit, die sie nach kürzester Zeit – ohne Reha – die Arbeit wieder aufnehmen ließ.

Umso überraschender kam für alle der Moment des Abschiednehmens.

Ihr Tod bedeutet für uns das Ende einer 28-jährigen vertrauensvollen, erfolgreichen und engen Zusammenarbeit, das Ende vieler Freundschaften, das Ende einer mit Respekt, Achtung und Gemeinschaft erfüllten Zeit. Jeder ist ersetzbar? - das mag stimmen oder auch nicht. Wir wissen nur eins: Elke ist in ihrer Einzigartigkeit für uns unersetzbar. Ihre Aufgaben muss künftig jemand anderes erledigen, ihre Funktion mag ersetzbar sein. Sie selbst aber bleibt nicht austauschbar.

Wir haben uns so an ihren Humor, ihre Verlässlichkeit, ihr Engagement, ihre Kreativität, ihren Ideenreichtum, ihr Fachwissen gewöhnt, dass ihr Tod eine riesige Lücke hinterlässt.

Uns fehlt sie von nun an. Wir sind ärmer ohne sie. Wir haben nicht nur eine engagierte Mitarbeiterin verloren – sie hat Marksteine gesetzt und bleibende, auch verpflichtende Spuren hinterlassen.

Ich möchte Sie bitten, sich zu erheben und einen Moment lang diesen Spuren nachzugehen - jeder von uns hat seine eigene Geschichte mit und Erinnerung an Elke.

Danke!

Liebe Elke, habe Nachsicht: watt mutt, datt mutt, und kürzer ging's nicht – dabei habe ich so vieles nicht erwähnt!

Krim Weber-Rothmaler

„Begegnungen“

Projekt mit Auszubildenden zur Gedenkstunde am 11. April

Das diesjährige Projekt mit den Auszubildenden der Salzgitter Flachstahl GmbH stand unter dem Thema „Begegnungen“. Die Gruppe setzte sich zunächst mit der Frage auseinander, was man grundsätzlich unter einer Begegnung versteht, was sie beeinflusst und was sie bewirken kann.

Zentraler Punkt der Seminarwoche waren Interviews mit Mitgliedern des Arbeitskreis Stadtgeschichte zu ihren Begegnungen mit ehemaligen KZ-Häftlingen. Sie berichteten von Treffen unter verschiedenen Bedingungen: mal sehr offiziell bei einem Stadtempfang oder ganz privat im Zuhause eines Beteiligten.

Ihre Ergebnisse präsentierten sie im Rahmen der Gedenkstunde am 11. April. Neben einer Rede hat die Gruppe Begegnungen von Zeitzeugen und Zweitzeugen symbolisch dargestellt, indem sie geteilte Fotos solcher Treffen wieder vereinten. Weitere Bilder waren am Durchgang zum ehemaligen Appellplatz ausgestellt.

Begrüßt wurden die mehr als 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Hasan Cakir, Betriebsratsvorsitzender der Salzgitter Flachstahl GmbH. Als Hauptredner sprach der niedersächsische Kultusminister Grant Hendrik Tonne.



Zeugen der Zeitzeugen

Bitte um Unterstützung

Wie sind engagierte Bürgerinnen und Bürger, Ehrenamtliche oder Hauptamtliche ehemaligen Häftlingen begegnet? Was hat sie motiviert? Was hat sie bewegt? Was hat sie überrascht?

Dass diese und viele weitere Fragen an die Zeugen der Zeitzeugen gestellt werden, war Elke Zacharias schon lange ein Anliegen. Einen Anfang hatte sie mit dem diesjährigen Azubi-Projekt zur Gedenkstunde am 11. April 2018 gemacht.

Bereits die kurzen Interviews mit den Vereinsmitgliedern machten deutlich, wie wichtig es ist, diese Erinnerungen und Eindrücke für die Zukunft zu sichern.

Dieses Herzensprojekt von Elke Zacharias möchten wir in ihrem Sinne umsetzen.

Dafür möchten wir Sie um inhaltliche und/oder auch finanzielle Unterstützung bitten!



Projektidee

Interview-Projekt mit Mitgliedern und Engagierten rund um den Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. Salzgitter mit dem Themenschwerpunkt: Begegnungen mit ehemaligen Häftlingen und Zwangsarbeitern.

Durchführung

Externe/r Projektmitarbeiter/in

Zeitraum

Beginn innerhalb des nächsten Jahres

Ergebnis

noch offen - möglich wäre eine Broschüre, ein Video-Beitrag, eine Ausstellung oder ein Webauftritt. Wichtig ist aber vor allem die Sicherung der Informationen.

Begegnungen in der Erinnerung

Elkes letztes Projekt stand, wie vorn beschrieben, unter dem leitenden Gesichtspunkt „Begegnungen“.

Bei der Erarbeitung der folgenden Nachrufe begegneten wir wieder den Menschen, die einmal für uns von großer Bedeutung waren und sind.

Diesen Menschen war aber auch die Begegnung mit uns wichtig.

Vielleicht ist hier einer der zentralen Punkte in Elkes Lebenswerk zu suchen und zu finden.

Eva Freudenstein und Albrecht Materne

Der wachsamer Jacques Klajman

Nachruf

Einer der letzten Überlebenden des KZ Drütte, Jankiel Jacques Klajman, ist am 9. Februar 2018 kurz nach seinem 94. Geburtstag in Paris gestorben.

Jacques gehörte zu den Franzosen, die wir schon in den 80er Jahren kennenlernen durften. Als Jude hatte er seinen Vater und zwei seiner Brüder durch den Holocaust verloren. Er war stolz auf seinen Kampf in der Résistance.

Ein zentraler Satz seines politischen Vermächnisses an uns ist: *„Ihr wisst, wie es anfängt - Wenn man zulässt, dass bestimmte Dinge gesagt werden, dann lässt man auch zu, wenn gehandelt wird - Ihr wisst, wie es endet.“*

Solche Sätze hatten und haben eine hohe politische Aktualität.

Unvergessen ist uns auch:

Als der Arbeitskreis in den 80er Jahren das KZ Natzweiler-Struthoff im Elsass besuchte, standen wir mit ihm stumm vor den Öfen des Krematoriums dieses KZs.

Jacques brach plötzlich unser Schweigen und sagte: „Ich kann jetzt keinen Deutschen sehen.“ Das tat weh und wir traten zurück. Wir haben später oft über ihn und diesen Satz nachgedacht.

Jacques erschütterte immer wieder unsere allzu rasche Selbstgewissheit in unserer Erinnerungsarbeit.

Ihm war wichtig, daran zu erinnern, dass wir die Nachkommen derer sind, welche einmal die nationalsozialistischen Verbrechen vorbereitet, begangen, mitgetragen, gekannt, geduldet und später vergessen haben, auch wenn wir dafür in seinen Augen nicht verantwortlich waren.

Wir haben einen wachsamen Freund verloren.



Jacques Klajman, 1995

Der lächelnde Georges le Bail

Nachruf



Georges le Bail

Am 13. Dezember 2017 starb Georges le Bail.

Als 17-Jähriger musste er als „politischer“ KZ-Häftling in der Bombenproduktion der Stahlwerke Braunschweig Zwangsarbeit leisten. Er überlebte nur, weil Kommunisten und Christen ihn mit zusätzlichen Nahrungsmitteln unterstützten. Fünf Jahre dauerte die Wiederherstellung seiner Gesundheit nach seiner Befreiung.

Seitdem sprach er von unserer „gemeinsamen Arbeit der Versöhnung“, damit „der Hass nicht wiederkommt“. Er unterstützte die Errichtung von sichtbaren „Zeichen“ wie der Stele am KZ Watenstedt/Leinde und der Gedenkstätte in Drütte, weil sie die Folgen eines Menschenbilds dokumentieren, das von Hass geprägt ist und die Gleichheit der Menschen bestreitet.

Wir wissen nicht, wie Georges angesichts der heutigen Wiederkehr des Hasses gedacht hätte. Aber er hat zu seiner Zeit das Nötige und Mögliche getan.

Wir erinnern uns gern an den lächelnden Georges le Bail. Seine Nähe hat uns, die wir die Last unserer Geschichte auf unseren Schultern spürten, gutgetan.

Ende der 80er Jahre kam er während einer ‚Pilgerfahrt‘ erstmals wieder an den Ort zurück, an dem er beinahe verhungert wäre. Diesmal kam er freiwillig. Und er kam wieder, weil er inzwischen Deutsche kennengelernt hatte, die bereit waren, seine Geschichte anzuhören und aufzuklären.

Und der liebenswürdige Walter Riga

Nachruf

Am 11. März 2018 starb unser belgischer Freund Walter Riga in Ostende.

Der in Hamburg Geborene versuchte nach der deutschen Besetzung Belgiens nach Spanien zu entkommen. An der spanischen Grenze wurde er jedoch vom SD verhaftet. Er kam in das KZ Neuengamme: an seinem 20. Geburtstag war er wieder in seiner Geburtsstadt Hamburg!

Als dort ein Kommando für ein „kleines Lager im Grünen“ zusammengestellt wurde, meldete er sich für das „Sanatorium Watenstedt“ in Salzgitter. Das war die Sprache der SS. Schnell wurde Walter Riga klar, dass dieses KZ und die Arbeitsbedingungen in den Stahlwerken Braunschweig eher die „Hölle“ waren.

Er überlebte die „Hölle Watenstedt“ nur, weil er dort einen belgischen Freund traf und beide sich in ihrem Überlebenswillen stützten.

Leben nach seiner Befreiung bedeutete für ihn: sich an kleinen Dingen erfreuen, nie mehr hungern, dürsten, frieren.

Jährlich verbrachte er einige Monate in Spanien, kam aber regelmäßig zu den Treffen der Amicale nach Belgien.

Anlässlich des internationalen Häftlingstreffens im April 1992 kam Walter Riga das erste Mal wieder nach Salzgitter. Seine Gedanken waren bei den Kameraden, die nicht überlebt hatten. Ihnen fühlte er sich verbunden.

Auch deshalb unterstützte er unsere Erinnerungsarbeit.

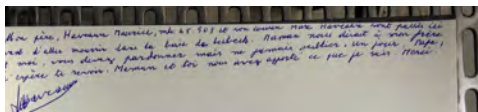
Wir werden den freundlichen, lächelnden Walter Riga in Erinnerung behalten.



Walter Riga, 2000

Begegnungen mit Angehörigen

Die humanitäre Arbeit ist für uns weiterhin ein wesentlicher Schwerpunkt unserer Aufgaben. Auch in den letzten Monaten haben uns wieder viele Anfragen von Angehörigen erreicht - an einem Tag gar drei auf einmal. Hin und wieder standen Nachfahren auch ganz spontan von weit her vor der Tür des Vereinsbüros.



„Mein Vater, Haveaux Maurice, Häftlingsnr. 45503 und sein Cousin Marc Haveaux kamen hier durch, bevor sie in die Lübecker Bucht gingen, um zu sterben.“

Mama hat meinem Bruder und mir gesagt, dass du verzeihen musst, aber vergiss nie. Eines Tages, Papa, hoffe ich, dich wiederzusehen. Du und Mama habt uns mitgegeben, was ich bin.“

Eintrag im Gästebuch der Gedenkstätte von einem Besucher der belgischen Amicale internationale de Neuengamme im Mai 2018.

Die Gruppe begleitete Eva Freudenstein.

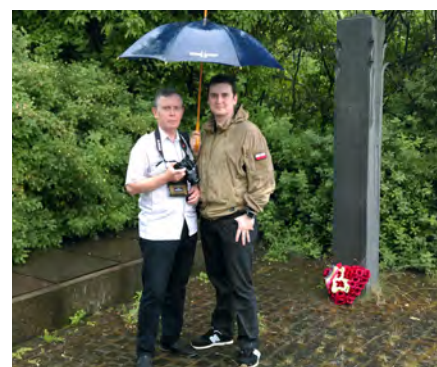


„Unser Flug nach Dublin ist ausgefallen, dann haben wir entschieden: jetzt fahren wir nach Salzgitter!“

Das Ehepaar Gaastra machte sich aus den Niederlanden spontan auf den Weg, um Informationen zum Vater von Reint (oben) zu suchen.

Trotz intensiver Recherchen in verschiedenen Archiven war es leider nicht möglich, weitere Hinweise zu finden.

Manchmal müssen Anfragen unbeantwortet bleiben.



„Ich bin ein Häftling des KL Stutthof, Häftlingsnummer 77672. Mein Vater, ebenfalls Andrzej Salek, war ein Häftling des KL Stutthof gewesen, Nr. 77671. Dann wurde er in das KZ Neuengamme [KZ Watenstedt/Leinde, Anm. d. Verf.] eingeliefert, wo er ernsthaft [sic!], infolge schwerer Arbeit und schlechten Lebensbedingungen, am 3. April 1945 gestorben ist. Er wurde auf dem Friedhof in Salzgitter beerdigt.“

Übersetzung aus einem Brief von A. Salek an den AK Stadtgeschichte, 1994.

24 Jahre später machten sich Enkel und Urenkel des Verstorbenen Andrzej Salek auf die Suche nach dem Grab. Von der Anfrage ihres Vaters und Großvaters hatten sie nichts gewusst.

Neues Team im Büro

Der unerwartete Tod von Elke Zacharias riss ein tiefes Loch in die Vereins- und Gedenkstättenarbeit. Wie sollte es nun weitergehen? Zunächst funktionierten alle Beteiligten, taten, was getan werden musste. Doch irgendwann kam der Moment, in dem über die zukünftigen Arbeitsstrukturen entschieden werden musste.

Der Vorstand des Arbeitskreis Stadtgeschichte hat sich in einer Sitzung intensiv über die Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Neubesetzung ausgetauscht und kam zu einem einstimmigen Ergebnis.

Nach Rücksprache mit der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten konnte diese Personalplanung im Mai 2018 umgesetzt werden.

Maike Weth

*Leiterin der Gedenkstätte
KZ Drütte*

Die Historikerin hat bereits während ihres Geschichtsstudiums ein Praktikum beim Arbeitskreis Stadtgeschichte gemacht und anschließend immer wieder als studentische Hilfskraft gearbeitet.



Ab 2008 übernahm sie unterschiedliche Projektstellen und arbeitete sich in die verschiedensten Bereiche der Gedenkstätte ein. Seit Mai 2013 war sie als Assistenz der Gedenkstättenleiterin tätig. Bereits 2016 hatte Maike Weth vorübergehend die Leitung der Gedenkstätte übernommen.

Dr. Teri Arias

*Assistenz der Gedenkstätten-
leitung*

Dr. Teri Arias studierte in Mexiko Geschichte und Ethnologie. Ihre Promotion im Bereich der lateinamerikanischen Mythologie schloss sie 2012 an der Uni Bonn ab.



Den Kontakt zum Arbeitskreis Stadtgeschichte bekam sie im Rahmen eines mehrwöchigen Praktikums 2012. Nach einer Postdoc-Stelle in Mexiko übernahm sie von Juli bis Dezember 2016 die Assistenzstelle. In dieser Zeit erhielt sie intensiven Einblick in die unterschiedlichen Aufgabenbereiche. Ab 2017 übernahm Dr. Arias verschiedene Projektstellen.

Kann das funktionieren?

Beratergremium diskutiert Ideen zur Neugestaltung

Die Neugestaltung der Gedenkstätte nimmt weiterhin konkrete Formen an. Neben den wichtigen Gesprächen mit unterschiedlichen Unterstützern, gab es vor allem mit dem im November 2017 einberufenen Beratergremium einen intensiven Austausch. Mitglieder sind neben den beiden hauptamtlichen Historikerinnen des Arbeitskreises Stadtgeschichte Dr. Detlef Garbe, Leiter der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Juliane Hummel, Mitarbeiterin der Stiftung niedersächsischer Gedenkstätten und Andreas Ehresmann, Leiter der Gedenkstätte Lager Sandbostel sowie Jörg Dreyer, Vorstandsmitglied und Referent des Betriebsrates der SZFG.

In kleiner Runde wurden die bisherigen Ideen diskutiert, dabei wurden viele geplante Ansätze bestätigt, stellenweise ergänzt und manchmal an anderer Stelle angebracht.



Neben inhaltlichen Diskussionen wird auch mal ganz praktisch gearbeitet. Hier ging es um die Frage, ob ein Podest im Modellhaus Sinn machen könnte.

Vorher-Nachher-Effekt

Blick ins Archiv

Auch im Vereinsarchiv hat sich in den letzten Monaten wieder etwas getan. Besonders dringend war die archivgerechte Ablage von Objekten. Hier finden sich beispielsweise auch Gastgeschenke, die ehemalige Häftlinge während ihres Besuches in Salzgitter überreichten. Darunter sind unter anderem eine Vielzahl an Ansteckern der verschiedenen Häftlingsverbände oder nachproduzierte Dreieckstücher, die die Häftlingskleidung symbolisieren, zu finden. Ebenso wichtig war es den Männern und Frauen Souvenirs aus ihrer Heimat mitzubringen.

Dieser Bestand macht deutlich, dass eben nicht nur die Gegenstände aus den Konzentrationslagern die Geschichten der Menschen erzählen.



Gedenken aktiv gestalten

35 Jahre Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V.

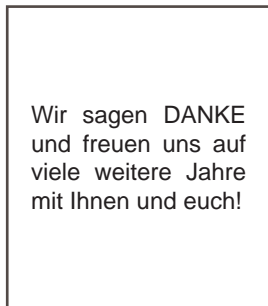
Der weitgehend unkritische Umgang mit dem 40. Stadtjubiläum Salzgitters 1982 gilt heute als Initialzündung für die Gründung des Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V.

Tatsächlich eingetragen wurde der Verein aber erst ein Jahr später und besteht somit in diesem Jahr ganz offiziell 35 Jahre. In dieser Zeit hat der Zusammenschluss aus engagierten Bürgerinnen und Bürgern, Interessierten und Gremien vieles erreicht. Ein wesentlicher Höhepunkt war die Einrichtung der Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte am historischen Ort.

24 Jahre nach ihrer Eröffnung ist die Gedenkstätte als Institution in Stadt und Land nicht mehr wegzudenken. Trotz ihres Schwerpunktes ist sie weiterhin eingebettet in eine vielseitige Vereinsarbeit, die ohne ihre vielen Unterstützer, besonders den aktiven Ehrenamtlichen, so nicht möglich wäre.



Wie die Zeit vergeht... Vorderseite eines Info-Briefes von 1985.



Pressemitteilung vom 20. Februar 1983.



Putzaktion auf dem Friedhof Jammertal

Es war ein warmer Tag Anfang Mai, als sich 28 Kolleginnen und Kollegen der Salzgitter Flachstahl GmbH auf dem Friedhof Jammertal trafen, um in einer Putzaktion besonders die Grabtafeln auf dem abseits gelegenen Feld Ib freizulegen. Nach einer kurzen inhaltlichen Einführung durch Maïke Weth griffen die Teilnehmer_innen zu Spaten und Bürsten und legten sehr viel mehr Tafeln frei, als ursprünglich geplant.

Das Ergebnis ist sehr beeindruckend!

- Bilder von links nach rechts
- Reinigungsarbeiten auf Feld Ib
- Vorher-Nachher-Effekt

Gemeinsame Lesung

Im November 1938 erreichte die nationalsozialistische Judenverfolgung mit der Reichspogromnacht einen vorläufigen Höhepunkt.

80 Jahre später soll im Rahmen einer gemeinsam gestalteten Lesung den Spuren des Antisemitismus in der Geschichte und Literatur nachgegangen werden.

Getragen wird die Veranstaltung durch die Teilnehmer_innen, die selbstgewählte Texte zum Thema vorstellen. Neben Romanauszügen, Gedichten, Lexika-Artikeln oder Reden könnten auch Presseberichte oder Erinnerungen ehemaliger Häftlinge vorgelesen werden.

Impressum

Konzept: Elke Zacharias | Redaktion/Layout: Maïke Weth | Fotos: AK Stadtgeschichte e.V. • Betriebsrat SZFG • Privat

Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. | Wehrstr. 29 | 38226 Salzgitter | Tel.: 05341/44581 | www.gedenkstaette-salzgitter.de

Spendenkonto: IBAN DE91 2505 0000 0151 6912 27

Wir würden uns freuen, Sie als Leserin oder Leser gewinnen zu können!
Bei Interesse melden Sie sich bitte im Büro des Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V.

7. November 2018
 17.00 - 19.00 Uhr
 Gedenkstätte KZ Drütte